

Für besseres Radfahren in Harsefeld

Erste Auswertung der Öffentlichkeitsbeteiligung im zuständigen Ausschuss – Politiker regen Workshop mit Bürgern und Experten an

Von Miriam Fehlbus

HARSEFELD. Mobil sein ohne Auto in Harsefeld ist nicht zuletzt wegen der Planungen einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke am Bahnhof ein großes Thema im Ort. Erste Ergebnisse einer aktuellen Studie zum Radwegeverkehr für den Flecken wurden den Mitgliedern des Ausschusses für Bau und Verkehr und der Öffentlichkeit präsentiert. Dabei gab es wenig Überraschendes.

Die Ersteller der Studie vom Büro „Argus“ hatten sich im August selbst aufs Rad gesetzt und die Haupttrouten im Flecken abgefahren. Angemerkt wurde von den ortsfremden Fahrern dabei, dass außerhalb des Ortes die Führung besser gelinge als im Ortskern. Eine Beschilderung und Wegführung für den Alltagsverkehr sei nicht vorhanden, während das Freizeitnetz gut beschildert sei. An Knotenpunkten fehlten teilweise sichere Aufleitungen auf die Fahrbahn oder abgesenkte Bordsteine. Die von Fußgängern und Fahrradfahrern gemeinsam genutzten Wege seien zudem häufig sehr schmal, was zu Konflikten führen könne.

Zu der eigenen Bestandsaufnahme kamen die vorliegenden Zahlen aus Unfallstatistiken und dem Radwegekonzept des Landkreises Stade. Demnach ist es für Zweiradfahrer an den Hauptverkehrsstraßen am gefährlichsten. Etwa die Hälfte aller Unfälle, an denen Fahrradfahrer beteiligt waren, wurden in der Friedrich-Huth-Straße, Buxtehuder Straße, Herrenstraße, Schulstraße und Marktstraße registriert.

Die Hauptachsen für den Fahrradverkehr bewegen sich zwischen den Wohngebieten und den Sport- und Freizeitanlagen wie Eishalle, Freibad und Sportanlagen sowie den Schulen, den Einkaufsmärkten und dem Bahnhof. Daraus ergeben sich Korridore, die sternförmig in einer Karte eingezeichnet wurden. Die hauptsächlich betroffenen Straßen aus der Unfallstatistik finden sich hier zu großen Teilen wieder.

Um die Öffentlichkeit und damit die Menschen vor Ort in den Planungsprozess einzubeziehen, kam es zu einem ersten sogenannten Sonnenschirmgespräch an einem Werktag im September. Dort wurden 66 Kärtchen mit



Mobil sein auf zwei Rädern ist das Ziel: Der erste Schritt für ein Radverkehrskonzept Harsefeld ist die Analyse der Gegebenheiten. Foto dpa

Hinweisen ausgefüllt. Das wurde als gutes Ergebnis gewertet, berichtete die Projektverantwortliche Britta Sabin im Ausschuss. Das aus den Antworten zusammengestellte Meinungsbarometer schlug vor allem bei dem Punkt „Konflikte mit Autos und Fußgängern“ bemerkenswert negativ aus. Außerdem begründeten viele Befragte das Positive am Radfahren in Harsefeld mit dem Punkt, dass sie ihre Ziele meist auf direktem Weg erreichen.

Ralf Poppe von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hatte an diesem Punkt ein. Als öffentlicher Kritiker der Fußgänger- und Radfahrerbrücke, die 4,1 Millionen Euro kosten soll, sagte er: „Der Brückenbau hat einiges gekostet, wäre schade, wenn kein Geld mehr übrig ist.“ Später setzte er sich mit seinem Vorschlag durch, auch schon im Haushaltsplan für das nächste Jahr einen Betrag für den Radverkehr bereitzustellen. Mit deutlicher Mehrheit stimmten die Mitglieder des Ausschusses dafür, einen Betrag von 50000 Euro für Radverkehr einzustellen. Auch ein weiterer Kritikpunkt der

Grünen-Fraktion griff Ralf Poppe noch einmal auf: Schon einmal habe es ein Büro gegeben, das Planungen für ein Radverkehrskonzept erstellen sollte, dieses sei aber vorzeitig ausgebremst worden, obwohl mehr möglich gewesen sei. Darauf antwortete Verwaltungschef Rainer Schlicht-

mann, dass sich der Auftrag damals speziell auf die Marktstraße bezogen habe. Diesmal laute der Auftrag anders.

Ein weiterer Vorschlag Poppes war ein moderierter Workshop mit Schulen und Freizeitsportlern, um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und die wirkli-

chen Probleme beim Radverkehr in Harsefeld zu erkennen. Darauf konnten sich letztlich alle einigen. Innerhalb des Workshops soll es auch zu Expertengesprächen kommen, um aus Wünschen und Anregungen das Machbare herauszuarbeiten. Ein Termin wurde noch nicht genannt.



Diese Korridore erarbeitete das Büro „Argus“ als Hauptwege für Radfahrer im Ort Harsefeld.



Gestrichelte Routen sind Alternativen, die durchgängigen Striche zeigen die Verbindungswege auf. Grafiken Argus

Zwischenfrüchte lassen Felder auf der Geest erblühen

Landwirte setzen auf gelb blühenden Senf oder Ölrettich – Pflanzen dienen dem Naturhaushalt des Bodens und dem Niederwild

Von Peter von Allwörden

GOLDBECK. Wer mit offenen Augen durch die Landschaft fährt, sieht zurzeit besonders auf der Geest oft blühende Felder. Das sind sogenannte Zwischenfrüchte wie gelb blühender Senf oder Ölrettich. Sie dienen sowohl der Landwirtschaft als auch dem Naturhaushalt des Bodens.

2015 gab es eine EU-Agrarreform, die unter anderem das sogenannte Greening vorschreibt und auch den Anbau von Zwischenfrüchten fördert, um bodenschonende Fruchtfolgen zu erreichen. Dazu gehören auch die im Spätherbst bizarr blühenden Zwi-

schenfrüchte. „Das hilft nicht nur den Landwirten bei der Bewirtschaftung, sondern ist eine Augenweide für den Menschen und dient noch den Insekten und Wildbienen“, freut sich Uwe Mattfeldt, Ringleiter in Harsefeld.

Der Agraringenieur hat das Thema Zwischenfrucht zu seiner Sache gemacht und sogar ein großes Versuchsfeld in der Nähe von Goldbeck auf dem Schlag des Landwirts Klenz angelegt, wo er diverse Zwischenfrüchte und auch Mischungen gedriht hat. Eng kooperiert er mit Kati Jaworski von der Agrar- und Umweltberatung Niederelbe (AG-

RUM), die gemeinsam von allen Ringleitern der Region erst vor kurzem gegründet wurde, um den Landwirten bei der Umsetzung der höchst komplexen Düngerverordnung zu helfen.

Kati Jaworski, ebenfalls Agraringenieurin, ist bei der AGRUM Beraterin für Nährstoffmanagement. Und genau hier greift auch das Thema Zwischenfrucht. Denn durch die Zwischenfrüchte werden enorme Mengen mineralische Dünger eingespart und durch organischen ersetzt. Allein dadurch sparen die Landwirte bis zu 150 Euro Düngereinsatz pro Hektar und Jahr. Das Saatgut für die Zwischenfrüchte kostet je nach Qualität und Eigenschaften zwischen 60 und 100 Euro. Die Ersparnis lässt sich leicht ausrechnen.

Doch es kommen noch diverse andere Aspekte hinzu, warum die Landwirte die Zwischenfrucht sehr schätzen. Diese sind zum einen wirtschaftlicher Natur, zum anderen werden durch den Anbau von Zwischenfrüchten gleichzeitig Boden und Umwelt gefördert.

Schließlich stehen sie noch für eine Verschönerung des herbstlich-winterlichen Landschaftsbildes, müsste ergänzt werden. „Statt der brachliegenden, unbegrünten schwarz-braunen Acker-

wüsten haben wir nun blühende Felder“, freut sich Kati Jaworski. Sie und Uwe Mattfeldt probieren in dem Versuchsfeld, das vom Saatgutersteller P. H. Petersen Saatgut aus der Nähe von Flensburg unterstützt wird, immer neue Arten und Saatgutmischungen aus. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Pflanzen dokumentieren sie und sie führen auch in jedem Herbst Landwirte durch

das Versuchsfeld und erklären ihnen die unterschiedliche Wirkung der Pflanzen in den Fruchtfolgen. Hier finden sich vor allem auch viele Saatgut-Mischungen. „Multi-Kulti“ heißen sie und zeichnen sich – wie Menschen auch – durch ihre Vielfalt aus und ergänzen sich. Zu den wichtigsten Zwischenfrüchten gehören Senf, Ölrettich, Rauhafer, Phacelia, Sonnenblumen, Lupinen oder Lein.

Was Zwischenfrüchte alles können

Zwischenfrüchte haben viele Vorteile. Uwe Mattfeldt zählt sie auf:
Zwischenfrüchte
... sichern Artenvielfalt,
... sorgen für die Konservierung des Stickstoffs im Boden,
... sorgen für Humusbildung, „füttern“ (Mattfeldt) quasi den Boden und verbessern damit die Bodenfruchtbarkeit,
... verwerten und binden freie Nährstoffe über den Winter zum Schutz vor der Verlagerung ins Grundwasser,
... schützen den Boden vor Erosion (Windabtrag oder Verschlammung),
... verringern die Nitratbelastung des Grundwassers,
... verbessern die Wasserhaltefähigkeit des Bodens,
... lockern den Boden durch Wurzeln auf, fördern den Lebensraum von Bo-

dennützlingen wie etwa Regenwürmern,
... sorgen für eine erleichterte Bodenbearbeitung im Frühjahr,
... regulieren und verringern die Unkrautbildung und reduzieren damit den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln erheblich,
... bekämpfen biologische Bodenkrankheiten,
... erleichtern die Fruchtfolge und unterbrechen die Entwicklungszyklen von Schaderregern,
... sind teils als Futter für Viehbetriebe oder auch als Biomasse nutzbar,
... sind durch ihren Blütenanteil Nektarspender für Honigbienen und fördern die Artenvielfalt unter den Insekten,
... bieten – last not least – Lebensraum für Niederwild.



Kati Jaworski und Uwe Mattfeldt freuen sich über das Versuchsfeld mit Zwischenfrüchten. Fotos Allwörden

Dorfleben

Schwinger SC lädt ein zum Adventsmarkt

SCHWINGE. Der Schwinger Adventsmarkt des Schwinger SC findet am Sonntag, 2. Dezember, von 12 bis 18 Uhr auf dem Hof Kröger an der Burgstraße statt. Der Besuch des Weihnachtsmannes ist für 16 Uhr geplant. Die Jugendfeuerwehr organisiert ein Kinderprogramm. Das Kinderschminken wird von 12 bis 17.30 Uhr angeboten. Advents- und Weihnachtsdekorationen werden verkauft. Die Besucher können sich mit Weihnachtsgebäck, Kaffee und selbst gebackenem Kuchen stärken. Glühwein und Kinderpunsch, Bratwurst und Getränke sowie frischer Fisch sind an den Ständen erhältlich. (bene)

Kommunalpolitik

Betreuung im Sommer wird fortgesetzt

HARSEFELD. Die CDU-Fraktion im Rat des Fleckens Harsefeld freut sich, dass auch im nächsten Jahr wieder eine Ferienbetreuung für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren vom Flecken Harsefeld angeboten werden kann. Erstmals im Sommer 2014 konnte auf Antrag der CDU-Fraktion und durch Unterstützung im Ausschuss eine Betreuung durch das Deutsche Rote Kreuz zustande kommen, erläuterte die Fraktionsvorsitzende Sigrid Müller. „Dankbar dafür sind berufstätige Eltern, die ohne Unterstützung von Familie, die womöglich in anderen Teilen Deutschlands wohnt, die Ferienzeit organisieren müssen.“ Das Angebot der Ferienbetreuung erstreckt sich auf die letzten drei vollen Sommerferienwochen 2019 in der Zeit von 7.30 Uhr bis 15 Uhr täglich. Infrage kommende Familien sind durch die Rathausverwaltung aufgefordert worden, Bedarf zu melden, ansonsten können sie im Rathaus nach den entsprechenden Anmeldebögen fragen. (bene)

Polizeikontrolle

31-Jähriger mit Rauschgift erwischt

ROTENBURG. Erfolg für die Ermittler: Beamte der Rotenburger Polizei haben am Sonntagabend bei der Kontrolle eines 31-jährigen Rotenburgers Rauschgift gefunden und beschlagnahmt. Im Gespräch mit dem Mann erkannten die Polizisten eine kleine Dose, die er in seiner Hand zu verstecken versuchte. Wie sich herausstellte, waren darin mehrere Konsumeinheiten Kokain aufbewahrt. Bei dem 29-jährigen Beifahrer fanden die Beamten abgezähltes Bargeld. Möglicherweise handelt es sich um Einnahmen aus Drogengeschäften. Auch das Geld stellte die Polizei sicher. (bene)

Ihr Draht zu uns

Miriam Fehlbus (mf) 04141/936 173
Daniel Beneke (bene) 04141/936 129

redaktion-std@tageblatt.de